

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und
Antijudaismus

aus:

Getrenntes zusammenbringen

Blicke auf das Alte Testament
und das Judentum
(1524–1939)

Ferdinand Ahuis

Seiten 59–65

Hamburg University Press
Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/>) verfügbar.

ISSN 0518-2107

DOI: <https://dx.doi.org/10.15460/HUP.AKGH.28.180>

Printausgabe

ISBN 978-3-943423-43-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Herausgeber:	Rainer Hering, Inge Mager, Barbara Müller, Johann Anselm Steiger
Redaktionelle Betreuung:	Prof. Dr. Dr. Rainer Hering
Covergestaltung:	Hamburg University Press
Illustration (Cover):	Britta Meins, http://brittameins.de , alle Rechte vorbehalten
Herstellung:	Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, http://ew-gmbh.de

Verlag

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek
Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2018
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Herausgegeben von

Rainer Hering · Inge Mager · Barbara Müller · Johann Anselm Steiger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
Einleitung	1
Das Problem	1
Zur Forschungsgeschichte	2
Altes Testament und Judentum	12
Ereignisgeschichte und Sozialgeschichte	14
Biographie und Prosopographie	18
Zum Vorgehen	20
Johannes Bugenhagen: Betroffenheit vom Schicksal der Juden	27
Juden in Hamburg, Wittenberg und Pommern zu Bugenhagens Lebzeiten?	27
Beschäftigung mit dem Alten Testament	30
Kontakte mit Hamburg von 1524 bis 1529	32
Stellungnahmen zu den Juden ab 1522	34
Wirkungsgeschichte von Leben und Werk	35
Bernhard Vaget: Tolerierung sephardischer Juden in Hamburg	39
Studium in Rostock	39
Vagets Bedeutung für das Akademische Gymnasium in Hamburg	39
Vaget und die ersten sephardischen Juden in Hamburg	40
Auslegung von Dan 7, 9, 11 und 12 sowie Stellungnahme zu den Juden	41
Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige	47
Bildungsgang	47
Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg	49

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und Antijudaismus	59
Bildungsgang – Gesius als Hebraist	61
Hofprediger in Kopenhagen und Dresden	62
Hauptpastor an St. Nikolai und Senior	63
Der Marquardturm und der Abriss des jüdischen Betsaals	63
Johann Heinrich Horb: „... und liebet sie noch“	67
Horb und die lutherische Orthodoxie	69
Horb und Spener: Anknüpfung an Luthers Äußerungen zum Judentum	75
Die Juden während der Hamburger pietistischen Streitigkeiten	79
Johann Friedrich Winckler: der Orientalist und das Judenreglement	99
Außergewöhnlicher Bildungsgang	99
Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium	101
Hauptpastor an St. Nikolai in der Zeit nach dem Judenreglement	102
Johann Dietrich Winckler: zwischen lutherischer Orthodoxie und jüdischer Aufklärung	109
Theologisch-biographischer Hintergrund	109
Briefwechsel mit Moses Mendelssohn in den Jahren 1773/74	110
Ludwig Christian Gottlieb Strauch: das Judenschweigen des erweckungsbewegten Neulutheraners	115
Strauch und Gurlitt über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie	115
Das Verhältnis zu Altem Testament und Judentum	123
Heinz Beckmann und Benno Jacob im Dialog	127
Heinz Beckmann – Gymnasium und Studium, Vikariat, erste Gemeinden	131
Benno Jacob – Studium und Rabbinat	134
Religionsgeschichtliche Bibelauslegung „Das lebendige Wort“ (1920–1923)	136
Grundlinien der Bibelwissenschaft Benno Jacobs	143
Ein liberaler Theologe als Hauptpastor und an der Hamburger Universität	146
Benno Jacobs Wirken in der Hamburger Franz-Rosenzweig-Gedächtnisstiftung	150
Heinz Beckmann im virtuellen Gespräch mit Benno Jacob	151

Schluss	175
Anhang	179
Quellen- und Literaturverzeichnis	179
Bibelstellenverzeichnis	216
Personenverzeichnis	218
Abbildungsnachweis	222
Über den Autor	224

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und Antijudaismus

Unter den neun in diesem Buch behandelten Nikolai-Hauptpastoren tritt Gottfried Gesius als der schärfste Judenfeind hervor, der darin den St.-Petri-Hauptpastor Johannes Müller noch übertraf, dessen Nachfolger als Senior er im Jahre 1672 wurde.²⁷⁹ Dies kann man so sagen, obwohl von ihm nur wenige Predigten,²⁸⁰ durchweg nur Kasualpredigten, also Predigten aus bestimmten Anlässen wie Beerdigungen oder Trauungen oder aber Einweihungen von Gebäuden überliefert sind, das Wesentliche zu seiner Biographie aus Hamburger Senatsakten gewonnen ist²⁸¹ und seine Lebensgeschichte vor seinem Auftreten in Hamburg noch weniger Beachtung gefunden hat. Immerhin führt Stephen Burnett Gottfried Gesius unter den „Christian Hebraist Authors 1501–1560“²⁸² auf und zählt ihn damit zu den Hebraisten ohne direkten Zusammenhang mit einer Universität, die sich beachtliche Kenntnisse in der hebräischen Sprache und im Blick auf das Judentum ihrer Zeit angeeignet hatten, um dies umso entschlossener gegen die Juden anzuwenden.

²⁷⁹ J. Braden, *Judenpolitik* (Anm. 34), S. 182.

²⁸⁰ Gottfried Gesius, *Leichpredicht über Gustav Adolf, König von Schweden 1640*; über Sybilla aus dem Winkel. Rostock 1643; über Wolrath Campen. Dresden 1647; über Christ. V, erwehlten Prins in Dänmark. Dresden 1647.

²⁸¹ J. Braden, *Judenpolitik* (Anm. 34), und bspw. ebd., S. 496, Anm. 278; ebd., S. 496f., Anm. 289; ebd., S. 501, Anm. 232.

²⁸² St. G. Burnett, *Hebraism* (Anm. 237), S. 279–297, hier S. 287, vgl. auch ders., *Lutheran Christian Hebraism in the Time of Solomon Glassius (1593–1656)*. In: Christoph Bultmann, Lutz Danneberg (Hg.), *Hebraistik – Hermeneutik – Homiletik. Die „Philologia Sacra“ im frühneuzeitlichen Bibelstudium* (*Historia Hermeneutica. Series Studia* 10). Berlin u. a. 2011, S. 441–467, wo „Gottfried Gesius, Pastor“ unter den „Hebraica Authors“ aufgeführt wird, ebd. S. 463–465.



Abbildung 7: Gottfried Gesius. Hamburg um 1690, Kupferstich.

Bildungsgang – Gesius als Hebraist

Gottfried Gesius wurde am 4. August 1606 in Müncheberg, Brandenburg, als Sohn des Propstes Jacob Gesius geboren.²⁸³ Von 1627 bis 1632 studierte er in Wittenberg und wurde dort am 27. September 1631 zum Magister (phil.) promoviert, bevor er am 24. März 1632 die Lehrbefähigung (Mag. legens) für Hebräisch erhielt.²⁸⁴ Sein Studium der Theologie und der Orientalischen Sprachen setzte er im Sommersemester 1632 in Rostock fort. Er wurde im Juni 1632 als Magister immatrikuliert²⁸⁵ und in die Philosophische Fakultät aufgenommen.²⁸⁶ Er heiratete in Rostock 1632 zum ersten Mal, ein zweites Mal am 1. Juli 1639 auf Schloss Nykøbing. Ihm wurden zwei Töchter und zwei Söhne geboren. In Rostock hielt er hebräische Kollegs ab. 1634 gab er in Güstrow den hebräischen Text der „Duodecim Prophetæ Minores“ heraus.²⁸⁷



Abbildung 8: Gottfried Gesius (Hg.), *Duodecim Prophetæ Minores*. Güstrow 1634.

²⁸³ Jens Worm, *Forsøg til et Lexicon over danske, norske og islandske lærde mænd, som ved trykte skrifter haver gjort sig bekiendte*. Helsingøer 1771, S. 349; Johann Joachim Müller, *Epicedium Viro Maxime Reverendo ... Dn. M. Gothfredo Gesio ... Ecclesiae Hamburgensis*. Altona 1679; Jutta Braden, Art. Gesius (Gese), Gottfried. In: Franklin Kopitzsch, Dirk Brietzke. *Hamburgische Biografie: Personenlexikon*, Bd. 2. Hamburg 2003, S. 144f.

²⁸⁴ B. Weissenborn, *Album* (Anm. 240), S. 316. Immatrikuliert worden war er in Wittenberg am 26.11.1627 unter dem Namen Godofredus Gesius.

²⁸⁵ Adolf Hofmeister (Hg.), *Die Matrikel der Universität Rostock III. Ost. 1611–Mich. 1694*. Rostock 1895, S. 84b; vgl. auch URL: <<http://matrikel.uni-rostock.de>> (abgerufen 11.1.2018).

²⁸⁶ Ebd., S. 86.

²⁸⁷ Gottfried Gesius (Hg.), *Duodecim Prophetæ Minores*. Güstrow 1634.

Hofprediger in Kopenhagen und Dresden

Gesius war seit 1634 oder 1637 Hofprediger von Kronprinz Christian V. von Dänemark und dessen Ehefrau Magdalena Sibylla von Sachsen. Am 6. November 1640 hielt er auf Schloss Nykøbing die „Christliche Gedächtnüß, Klag und Trawer-Predigt ueber den zwar unverhofften, doch seligen Tode des aller-Christlichen königs und thewren Heldes Gustavi Adolphi“. (Hamburg 1640.) Nach dem Tode Christians V. am 2. Juni 1647²⁸⁸ auf Schloss Korbitz in Sachsen hielt Gesius in der Sophienkirche zu Dresden die Leichenpredigt; er gilt deshalb auch als Hofprediger in Dresden. Die aus diesen Anlässen gedruckten Predigten brachten ihm den Ruf eines begabten Kanzelredners ein. Dieser mag zu seiner Wahl als Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg beigetragen haben, doch konnte er diesem Ruf während seiner Tätigkeit in Hamburg nicht gerecht werden.²⁸⁹

Vielleicht war für ihn die Herausforderung, sich mit dem Problem des Judentums in Hamburg auseinandersetzen zu müssen, neu. Die diesbezüglichen Erfahrungen in Dänemark und in Sachsen dürften sich von den Erfahrungen unterschieden haben, denen er in Hamburg ausgesetzt war. Sein Studium der orientalischen Sprachen, insbesondere seine Hebräisch-Kenntnisse und sein Wissen über das Judentum dürften ihn aber befähigt haben, dieses auch gegen Juden anzuwenden. Dazu kann ihn das 1644 erschienene 1500-seitige Werk von Johannes Müller „Judaismus oder Judenthumb“ motiviert haben. Müller wirkte schon seit 1641 als Pastor von St. Petri in Hamburg, wo er 1648 Hauptpastor wurde. Eine Tochter von Gottfried Gesius sollte Schwiegertochter Müllers werden.

²⁸⁸ Am 29.5.1747, vier Tage vor dem Tode Christians, hatte Gottfried Gesius auf seinem Wege in die böhmischen Bäder Richard Hansen Mordhaus aus Ribe getroffen, in dessen Stammbuch er sich während des Studiums in Wittenberg eingetragen hatte, vgl. Vello Helk, *Stambøger fra den første halvdel af 1600-tallet i Det Kongelige Bibliotek*. In: *Fund og Forskning* 22. 1976, S. 39–87, hier S. 54.

²⁸⁹ J. Braden, *Gesius* (Anm. 283), S. 145.

Hauptpastor an St. Nikolai und Senior

1647 wurde Gottfried Gesius zum Hauptpastor an St. Nikolai berufen.²⁹⁰ Ob hierfür lediglich sein Ruf als Prediger ausschlaggebend war, wie Jutta Braden vermutet,²⁹¹ oder nicht vielmehr auch seine Bedeutung als Hebraist, kann zumindest gefragt werden. In jedem Fall dürfte wohl gelten:

[Er] tat sich in Hamburg in erster Linie als streng lutherisch-orthodoxer Streiter gegen die Juden und das Judentum sowie gegen Nichtlutheraner und religiöse Abweichler hervor. [...] Unerschütterlich in der Überzeugung damit seinen Amtspflichten zu genügen, diffamierte er die Juden von der Kanzel herab als Ungeziefer, das aus der Stadt zu vertreiben sei, und kritisierte die Judenpolitik des Rates. Mahnungen zur Mäßigung ließen ihn ebenso unbeeindruckt wie die Androhung von Sanktionen seitens der Obrigkeit.²⁹²

Die auch so geschürte jüdenfeindliche Stimmung brach sich damals in zunehmendem Maße in der Hamburger Bevölkerung Bahn und führte 1649 zur Ausweisung der aschkenasischen Juden aus der Stadt.²⁹³ Doch kehrten sie bald wieder zurück. Es wurde Gesius vorgeworfen, er habe sich von den Juden bestechen lassen.²⁹⁴

Der Marquardturm und der Abriss des jüdischen Betsaals

Gesius übernahm 1672 das Seniorenamt von Johannes Müller. Er, der 1657 die „Thurmpredigt“ anlässlich der Einweihung des viel gepriesenen barocken Nikolai-Kirchturms nach den Plänen von Baumeister Peter Marquardt gehalten und unter anderem die Vorzüge eines Turms mit Glocken und

²⁹⁰ Ebd., S. 144f.

²⁹¹ Ebd., S. 145.

²⁹² Ebd., S. 144.

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ Hans Reils, Beiträge zur ältesten Geschichte der Juden in Hamburg. In: ZHG 2. 1847, S. 357–424, hier S. 399.



Abbildung 9: Hauptkirche St. Nikolai mit Marquardt-Turm von 1656/57.

Turmuhr gegenüber dem Jerusalemer Tempel hervorgehoben hatte,²⁹⁵ sollte in seinem neuen Amt sogleich die Initiative gegen eine am Alten Wall im Bau befindliche angebliche Synagoge der sephardischen Juden ergreifen:

Ihm gelang es die Bürger in seinem Kampf gegen das – von ihm als Synagoge („Satansschule“), vom Rat und den sephardischen Juden hingegen als Wohnhaus deklarierte – Bauprojekt auf seine Seite zu ziehen und den latenten Antijudaismus der Hamburger Bevölkerung von der Kanzel herab wiederum zu schüren.²⁹⁶

Gesius setzte den Abriss des Gebäudes durch. Er starb am 2. September 1679 in Hamburg.

²⁹⁵ Gottfried Gesius, Thurn[sic!]-Predigt: Welche nach verfertigung des an S. Nicolai Kirchen new erbaweten Kirchen-Thurns am 21. October, Anno 1657. in der Pfarr-Kirchen S. Nicolai für Volckreicher Gemeine gehalten/ Und auff Begehren in Druck gegeben worden. Hamburg 1657.

²⁹⁶ J. Braden, Gesius (Anm. 283), S. 144f.